

# Stall

**Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde:** 20. Mai 1977

**Aussteller:** Landesregierung/Landesrat Hans Schober

**Entwurf:** Wilhelm Neumann/Gottlieb Schweiger

**Graphik:** Alexander Exax

**Beschreibung:** Im grünen Schild über einer goldenen Ähre mit fünfzehn Körnern ein goldener Mölltaler Stall.

**Fahne:** Grün-Gelb mit eingearbeitetem Wappen

**Erläuterungen:** Die Gemeinde Stall erstreckt sich über das Mittlere Mölltal und wird im Norden vom Sadnig (2745 m) als Ausläufer der Hohen Tauern sowie im Süden von der Kreuzeckgruppe (Hochkreuz) begrenzt. Die Gemeinde ist nach wie vor stark durch die Landwirtschaft geprägt, ihre größeren Siedlungen liegen auf den sonenseitigen Schwemmkegeln über dem traditionell hochwassergefährdeten Talgrund. Stall wird bereits in einer Freisinger Traditionsnotiz aus der Zeit von 977 bis 981 genannt, kam später wohl durch Tausch oder als Lehen an die Grafen von Lurn und nach deren Aussterben 1149 an das Erzbistum Salzburg, in dessen Besitz die Herrschaft bis 1803 blieb. Ein Ministerialengeschlecht erbaute im oder beim Dorf im 12. oder 13. Jahrhundert eine Burg bzw. einen festen Turm. Unter der Salzburger Herrschaft wurde Stall bis 1848 ein Urbaramt und Sitz eines 1318 erstmals genannten Gerichtes (Burgfried); 1850 konstituierte sich aus einem Teil seines Sprengels die Ortsgemeinde Stall, die seitdem ihre Grenzen praktisch nicht mehr verändert hat.

Der Name Stall wird in der Volksetymologie dahingehend gedeutet, dass nach einem Erdbeben vom eins-tigen Ort Wildegg nur ein Stall übrig geblieben sei. Tatsächlich gehen Ortsnamen wie „Stall“ und „Stallhofen“ üblicherweise auf eine hochmittelalterliche „curtis stabularia“ zurück, die als herrschaftlicher Gutshof im Sinne eines Amtshofes (Abgaben- und Verwaltungszentrum) zu übersetzen wäre.

Die Gemeinde strebte zunächst ein vierteiliges Wappen mit Anspielungen auf die Erzbischöfe von Salzburg, die Bischöfe von Freising, die örtliche Adelsfamilie Grimming sowie mit Symbolen für den Gemeinamen und die dominierende Landwirtschaft an, begnügte sich aber schließlich mit den beiden letzteren: Die Figurenfarbe Gold soll an den etwa drei Jahrhunderte währenden Goldbergbau im Mölltal erinnern. Der Stall deutet – wenngleich etymologisch falsch – den Orts- und Gemeinamen im heutigen Sinne. Zu sehen ist das Wirtschaftsgebäude eines Mölltaler Paarhofes in traditioneller Bauweise mit gemauertem Unterbau und den für die Viehhaltung charakteristischen Maueröffnungen sowie dem als Tenne bzw. Heuboden genutzten Obergeschoß in Blockbauweise mit Legschindeldach. Die Ähre darunter verweist zwar wie der grüne Schildgrund auf die nach wie vor dominierende Landwirtschaft, doch steht jedes der Körner für eine der 15 Ortschaften der Gemeinde.

**Quelle:** Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 268f.